

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 103 (2016)
Heft: 12: Denys Lasdun : Erbschaften der Moderne

Artikel: Angekommen in London : National Theatre : Revitalisierung durch Haworth Tompkins
Autor: Diamond, Rosamund
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-658300>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ausladende Terrassen und markante Treppen- und Bühnentürme formen eine einprägsame Festarchitektur am Südufer der Themse.

Sorgfältig geschalteter Beton findet sich auch in den weitläufigen Foyers zwischen den Theatersälen.



Eine mächtige Stahlbeton-Tragstruktur formt den Raum; die feine Glaswand teilt nur beläufig zwischen aussen und innen.

Durch den Umbau sind die Foyers städtische Innenräume mit angenehmer Atmosphäre und ohne Konsumzwang geworden.





Angekommen in London

Résumé page 16
Summary page 16

wbw
12–2016

National Theatre: Revitalisierung durch Haworth Tompkins

Das 1977 eingeweihte National Theatre brachte Denys Lasdun viel Kritik ein – und den Ritterschlag durch die Queen. Die jüngsten Umbauten stärken die räumlichen Qualitäten des Gebäudes. Es scheint fast, als ob das NT jetzt erst seine eigentliche Bestimmung gefunden hat.

Rosamund Diamond

«Wollen die Engländer ein Nationaltheater haben? Natürlich nicht. Sie wollen nie etwas. Sie haben das British Museum, die National Gallery und Westminster Abbey, aber sie wollten sie nie. Wenn sie dann aber einmal als unerklärliche Wunderdinge dort stehen [...] sind sie recht stolz auf sie und meinen, ohne sie würde London etwas fehlen.»¹

«Das massive neue Nationaltheater [...] scheint der letzte Stolz eines geplagten Grossbritanniens, das letzte Bollwerk seiner einstigen imperialen Gesinnung [...]. Für Peter Hall ist dieser schwierige Moment in der englischen Geschichte genau der Moment, in dem Grossbritannien mehr denn je auf seine kulturellen Ressourcen, und vor allem auf sein Theater vertrauen muss.»²

Für einen Teenager aus dem Londoner Süden, der, wie ich, in den frühen 1970er Jahren aus der Apathie der Vorstädte flüchtete, um das Abenteuer der Metropole zu erleben, war das National Theatre wegen seines befremdlichen Aussehens ein lohnendes Ziel für einen Streifzug. Seine Architektur, modern und abstrakt, scheute jeglichen Vergleich mit den bekannten öffentlichen Bauten des Neoklassizismus in London. Für gewöhnlich kam ich mit dem Zug an der South Bank an und überquerte auf der Waterloo Bridge zu Fuss die Themse, oder aber ich blieb auf dem schmalen Streifen der Kulturbauten am Fluss, der die Royal Festival Hall mit einschloss.

Das von Strassen und Uferbefestigungen zerschnittene Areal stellte eine wahre Herausforderung für Fussgänger dar. Vom Bahnhof Waterloo kommend, musste ich eine urbane Tortur an ständig wechselnden Ebenen und dunklen Unterführungen auf mich nehmen. Das auf zwei Ebenen geführte Erschliessungssystem des Kulturareals verstärkte den Eindruck eines dystopischen Szenarios. Nach Osten hin, jenseits der Brücke, wo die Uferpromenade endete, feierte das National Theatre seine wundervolle Lage direkt am Fluss mit einer bühlenbildartigen Komposition von Terrassen und einer dramatischen, um 45 Grad gedrehten Geometrie.

Späte Anerkennung

Die empfindliche britische Seele tat sich schwer, diese aufgeschichtete Betonform zu verstehen und erlebte deshalb nur selten die Grosszügigkeit des Innenraums. Erst heute geht das Theater als ein Erfolg aus einer langwierigen Geschichte eines schwierigen Reifeprozesses voller Meinungsverschiedenheiten hervor; es hat sich endlich im Bewusstsein der Londoner als

National Theatre / NT Future
South Bank, London, SE1 9PX
Bauherrschaft
The National Theatre, London
Architektur
Haworth Tompkins, London
Fachplaner
Landschaftsarchitekt: Gross.Max., Edinburgh
Tragwerk: Flint & Neill, London
Akustik: Arup Acoustic Consulting, London
Haustechnik: Atelier Ten, London
Bausumme total
GBP 80 Mio.
Geschossfläche
16 300 m²
Chronologie
Wettbewerb 2007
Bauzeit 2013–15

1 George Bernard Shaw, 1938, zitiert in *The Complete Guide to Britain's National Theatre*, 1977.

2 Jack Kroll, *Newsweek* vom 22. März 1976, wie Anm. 1.

3 Bereits 1848 schlug Effingham Wilson den Bau eines Nationaltheaters vor, Harley Granville Barker veröffentlichte 1914 sein *The Exemplary Theatre*.

4 Die sogenannte Dreitagewoche, in Kraft vom 1. Januar bis 7. März 1974, war eine Energiesparmassnahme der konservativen Regierung und zugleich eine Reaktion auf die politischen Auseinandersetzungen mit den Gewerkschaften der Kohleindustrie.

5 Der definitive Entwurf stand 1967, Baubeginn war im Jahr 1969 und der Rohbau wurde 1973 fertiggestellt.

6 Die harschen Kritiken am *National Theatre* wurden noch durch Prinz Charles' Aussage verschärft, der in der Fernsehsendung *A Vision of Britain* auf BBC, ausgestrahlt am 28. 10. 1988, das *National Theatre* als «eine schlaue Methode» beschrieb, «mit-ten in London ein Atomkraftwerk zu bauen, ohne dass jemand davon etwas mitbekommt».

monumentales öffentliches Gebäude eingegraben. Londons Zentrum war in den letzten zwanzig Jahren gewaltigen Veränderungen unterworfen: Öffentlicher Raum wurde neu gestaltet und in wachsendem Mass von Fussgängern in Anspruch genommen. Das Schicksal des National Theatre wendete sich – abgesehen von einer Reihe sehr erfolgreicher Theaterproduktionen und einem erweiterten Angebot – vor allem wegen der radikalen Verwandlung der einst abgelegenen South Bank in den Queen's Walk, eine öffentliche Promenade, die der Themse entlang bis zur Tower Bridge führt. Das hat die Wasserfront belebt und Tausende Besucher in die Nähe des National Theatre geführt.

Das letzte seiner Art

Die Entstehung des National Theatre war ein zähes, sehr britisches Ringen, das sich über hundert Jahre hinzog.³ Der Entwurf, der ursprünglich ein Theater und Opernhaus vorsah, durchlief so viele Stadien, dass in Denys Lasduns Büro ein Raum fast nur mit Modellen für dieses Projekt gefüllt war. Trotz aller Veränderungen gab es zwei Konstanten: die weite, offene Bühne des Olivier Theatre, deren Konzeption Lasduns Leidenschaft für das antike Theater in Epidauros zugrunde liegt sowie der grosszügige öffentliche Raum, der die Theatersäle umfängt.

Die lange Bauzeit, die zudem mit dem Energiemangel nach dem Ölschock von 1973 und dem industriellen Niedergang Englands zusammenfiel, musste der Öffentlichkeit schier endlos erscheinen. Die künstlerische Vision stand ausserdem leider im Konflikt mit den Gegebenheiten des industriellen Wandels. Die fachmännische Bearbeitung des feinen, schalungsrauen Sichtbetons fiel zudem in die Zeit der «Dreitagewoche»⁴ zu Beginn des Jahres 1974, als die Bauleistung zusätzlich durch systematische Stromausfälle erschwert wurde.

Als das Theater 1977⁵ endlich fertig wurde, war es das letzte Grossprojekt in Grossbritannien, dessen Architektur den universellen Zugang zu den Künsten zum Ausdruck bringen sollte. Im gleichen Jahr wurde – nach nur sieben Jahren Planungs- und Bauzeit – in Paris das Centre Pompidou eröffnet. Die beiden Gebäude wurden sehr unterschiedlich rezipiert: Während der Pariser Bau als Symbol einer neuen Ära wahrgenommen wurde und sofort sehr beliebt war, fiel die überfällige Fertigstellung des National Theatre in eine Zeit lautstarker Kritik an

der Elitekunst. Diese gipfelte 1976, als populistische Tageszeitungen plötzlich die Konzeptkunst angriffen und gegen den Ankauf Carl Andrés *Equivalent VIII* durch die Tate Gallery polemisierten. In dem aufgeheizten Klima erschien das Gebäude des National Theatre als zu kompromisslos. Dass Sichtbeton einer nationalen kulturellen Institution würdig sein sollte, erschien ungeachtet seiner raffinierten Ausführung der Öffentlichkeit unbegreiflich.

Mit dem Auto ins Theater

Rückblickend wird mir klar, welch gemischte persönliche Gefühle der Bau bei mir damals hervorrief. Vom Nordufer der Themse aus war die Sicht auf das National Theatre geprägt von seinen heroischen Bühnentürmen und den schwebenden Ebenen – eine terrassierte Landschaft, in die ich eintauchte, wenn ich mich über die Waterloo Bridge näherte. Seine architektonischen und gesellschaftlichen Bedeutungen waren unabdingbar miteinander verknüpft.

Während ältere Theater in der Regel mit bescheidenen Eingangshallen ausgestattet waren, verfügt das National Theatre über ein offenes, alle seine Säle umfliessendes Foyer. Das Raumerlebnis dieses hohen, fast endlos wirkenden Foyers war schon immer beeindruckend. Mit seinen vielen Treppenläufen und den verschiedenen Ebenen glich es einer kleinen Stadt oder einer komplexen Theaterkulisse.

Weniger einladend präsentierte sich dagegen der Haupteingang zum Fluss: Das Gebäude war für die im Auto vorfahrenden Theaterbesucher konzipiert und deshalb komplett von einer Strasse umschlossen, die es vom Fluss abschnitt. Ausser über den Haupteingang war das Gebäude für den Besucher nicht zugänglich und die Fassaden schienen unnahbar. Zeitgenössische Kritik, etwa dass das Gebäude im Süden dem Quartier den Rücken zeigte, wies Lasdun zurück.⁶

Das Areal des National Theatre war nach den Verwüstungen im Zweiten Weltkrieg für eine kulturelle Nutzung reserviert worden und vom dichten urbanen Gefüge nördlich der Themse abgeschnitten. Der Theaterbau glich in seiner isolierten Lage einem städtischen Block, dessen Hauptfassade und Eingang zu Fluss hin ausgerichtet waren. Das National Theatre ist das einzige Londoner Theater mit integrierten Bühnenbildwerkstätten. Diese und weitere Funktionsbereiche waren auf der dem Fluss abgewandten Seite angeordnet, was den öffentlichen

7 Zur Arbeit junger britischer Architekturbüros, darunter Haworth Tompkins, vgl. den Beitrag *Simple Things* in wbw 5–2015, S. 34–39.

Zugang sperrte und die Strasse Upper Ground im Osten auf eine reine Gütervorfahrt reduzierte. In den 1960er Jahren isolierte der zunehmende Autoverkehr an der South Bank das Theater zusätzlich von allen Fusswegen. 1997 nahm das Architekturbüro Stanton Williams wichtige Umbauten vor. Es ersetzte die das ganze Theater umkreisende Autoerschliessung mit je einer Strasse zu seinen beiden Seiten, legte einen dem Fluss zugewandten Theaterplatz für Open-Air-Veranstaltungen an und erweiterte den Eingangsbereich um eine Box für einen Buchladen und die Theaterkasse.

Wohnen im Foyer

Im Hinblick auf sein vierzigjähriges Jubiläum beschloss das National Theatre zehn Jahre später weitere Baumassnahmen, um seine künstlerische und wirtschaftliche Ausstrahlung zu verbessern und die betrieblichen Mängel des kleinen Studiotheaters und des Werkstatt-Traktes zu beheben. Vor kurzem hat das Büro Haworth Tompkins seine Umbaumassnahmen abgeschlossen, die einem akribisch umgesetzten *Conservation Development Plan* folgen.⁷ Ein überbaubares Areal direkt an der Südseite des Gebäudes, aber auch Denys Lasduns originäre architektonische Form erleichterten die Umsetzung des komplexen Massnahmenpakets.

Zentrale Elemente waren der Umbau des Eingangsbereichs und des Foyers, die Neuordnung der Werkstätten mit dem Einbau einer öffentlich zugänglichen Aussichtsgalerie sowie die Neugestaltung des Dorfman Studiotheaters (ehemals Cottesloe Theatre). Das Foyer des Dorfman Studios und seine Bar wurden umfassend umgebaut und zusätzlich mit einem *Learning Centre* angereichert. Der entscheidende neue Baustein ist jedoch der Anbau an der Südseite (das Max Reyne Centre). Zunächst ermöglicht er die effiziente Reorganisation und Konzentration der Werkstätten und Lager an einem Ort. Dies wiederum erlaubte es, die frei gewordenen Räume im Nordosten für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen und zum neubelebten Flussufer hin zu öffnen.

Die Veränderungen betreffen verschiedene sowohl funktionale als auch gesellschaftliche Aspekte des Gebäudes. Lasduns Foyers waren zwar grosszügig fliessende Räume, aber der Haupteingang war eher beklemmend, eingezwängt zwischen den Aufzugstürmen des Olivier Theatre und unter den aus-

kragenden Terrassen. Haworth Tompkins schufen hier eine Atempause und erweiterten das Foyer um eine gläserne Lobby. Sie respektierten die Symmetrie des Eingangs mit der um 45 Grad gedrehten Ausrichtung und milderten die Wirkung der schmalen, tiefen Betonstützen.

Die meisten Londoner Theater stammen aus dem 19. Jahrhundert und zeigen zur Strasse eine klassisch symmetrische Fassade. Die Besucher werden durch ein rot-goldenes Plüschfoyer über grosse Treppengänge und an klaustrophobischen Barthecken vorbei zu den Sälen geschleust. Bei den Umbauten des National Theatre haben Haworth Tompkins die Bar, die an die Rückseite des Lyttelton Theatre gedrängt war und dessen Zugang versperrte, dorthin verschoben, wo das alte Theatercafé die nordwestliche Ecke verstopfte. Die neue Lyttelton Bar schafft ihren eigenen Raum innerhalb des Foyers, ähnlich einem offen gestalteten Wohnzimmer; eine raumgreifende Theke umfängt die dahinterliegende Raumasche wie ein Kamin die Feuerstelle.

In der nordöstlichen Ecke, wo Lagerräume und Anlieferung den Blick auf den Fluss versperrten, wurden ein neues Café und eine vom Theaterbetrieb unabhängige Bar eingerichtet, die beide auf die Uferpromenade ausgerichtet sind. Um dem Café mehr Platz einzuräumen, vergrösserten die Architekten das Foyer, indem sie das Treppenhaus des Olivier Theatre mit einem neuen, verglasten Atrium umgaben. So ist innerhalb des Foyers ein hoher Salon mit Blick auf die Stadt entstanden.

Bereit für den Wandel

Die neu geschaffenen Bereiche machen das Gebäude durchlässiger, öffnen es zur Umgebung und lassen es an Menschlichkeit gewinnen. Die neue verglaste Vorhalle des Haupteingangs stärkt die Geometrie Lasduns, während die hervortretende Verglasung der neuen Bar und die umgestaltete Foyerfront des Dorfman Theatre die abgeschrägten Betonstützen auf der nördlichen und östlichen Gebäudeseite entschärfen. Die neu eingesetzten Verglasungen mit ihren schlanken, leicht gegeneinander versetzten Profilen und unterschiedlich breiten Glasfeldern orientieren sich an denen Lasduns, vermitteln im gesamten Erdgeschoss ein Gefühl von Offenheit und konkurrieren weder mit der originalen Formensprache noch der das gesamte Gebäude dominierenden diagonalen Rasterdecke.

8 Denys Lasdun war sich der Notwendigkeit zukünftiger Eingriffe bewusst und schrieb 1989 für diesen Fall den Leitfaden *A Strategy for the Future*. Er nahm die Veränderungen des Südufers wahr und kannte die Schwachstellen des Gebäudes. Er schlug vor, wie das Theater angepasst werden könnte, «ohne seiner architektonischen Integrität zu schaden». Er überarbeitete die Erschliessungsstrasse rund um das Gebäude, verbesserte die Zugänge zu den Foyers des Olivier und des Lyttelton Theatre und thematisierte die problematische Akustik im Olivier Theatre. Sein Leitfaden fand im Projekt von Haworth Tompkins umsichtige Beachtung.

Im Gegensatz zur vielkritisierten Schroffheit seiner äusseren Gestalt vermittelte das Innere des National Theatre stets ein Gefühl von glanzvoller Gemütlichkeit – wie ein pelzgefütterter Regenmantel. Der luxuriöse, hochflorige violette Teppich schluckte den Lärm und griff eine Eigenschaft der altehrwürdigen Londoner Theater auf; es fehlte der dekorative Prunk, aber man fühlte sich dennoch wie in einem herrschaftlichen Haus. Die Eingriffe Haworth Tompkins' im Foyerbereich übernahmen die Sensibilität Lasduns, der eine handgefertigte Innenausstattung mit Materialien aus dem Aussenbereich kombinierte, wie man das in herrschaftlichen Häusern antrifft, man denke nur an Edwin Lutyens Landgut Drogo, wo Eichenholz auf Granit trifft. Haworth Tompkins haben den Teppich erneuert, die originale Beleuchtung leicht überarbeitet; sie achteten auf den Erhalt der bestehenden Schreinerarbeiten aus tropischem Hartholz und fügten im Sinne einer nachhaltigen Imitation neue Einrichtungen aus gebeiztem Weichholzfurnier hinzu.

Im Süden steht der Neubau, das Max Reyne Centre, dessen vertikal gegliederte Fassade mit Aluminiumlisenen und gewelltem Stahlgewebe jeden Konflikt mit Lasduns ziegelverkleideten Werkstätten vermeidet. Die davor liegende Strasse Upper Ground ist eine untergeordnete Nebenstrasse geblieben, obwohl sich die South Bank in der Zwischenzeit zu einem wahren Kulturzentrum gemausert hat. Trotz aller Veränderungen hat das National Theatre seine äussere Gestalt bewahrt, gleichzeitig ist es den Architekten gelungen, es erfolgreich an den Wandel anzupassen, den das Flussufer durchgemacht hat. Einst von Strassen umgeben und fast unerreichbar, steht es heute für die neue Epoche des Fussgängers und den Aufstieg der South Bank. Das gelang besser als man hätte meinen können – als hätte Lasdun mit seinem Entwurf mit den fliessenden Foyers und grosszügigen öffentlichen Innenbereichen die grossen künftigen Veränderungen der Stadt bereits vorausgesehen.⁸ —

Rosamund Diamond führt seit 1991 das Büro Diamond Architects in London. Sie unterrichtete an der Architectural Association, an der Oxford School of Architecture und an der Bartlett Graduate School. Als Publizistin ist sie Mitherausgeberin mehrerer Architekturbücher, Redaktorin des Journal *9H* und Korrespondentin von *werk, bauen + wohnen* in London.

Aus dem Englischen von Dorothea Deschermeier

Résumé

Arrivé à Londres

National Theatre: revitalisation par Haworth Tompkins

Le National Theatre, inauguré en 1977, a valu beaucoup de critiques à Denys Lasdun – et c'est la reine qui lui donna ses lettres de noblesse. Les récentes transformations par Haworth Tompkins renforcent les qualités déjà esquissées dans le projet de Lasdun. En particulier le foyer ouvert, qui entoure toutes les salles de théâtre, avec ses espaces élevés aux effets presque infinis, constitue depuis toujours une expérience spatiale impressionnante. Les architectes l'ont désencombré, y ont placé de nouveaux éléments et ont créé un salon public très fréquenté avec vue sur la ville. Haworth Tompkins a réussi à ouvrir toute la façade nord vers la nouvelle promenade des berges au moyen d'une habile rocade d'espaces. Le National Theatre est enfin délivré de sa situation isolée et relié à la South Bank en pleine expansion. Jadis entouré de routes et presque inaccessible, il est aujourd'hui un symbole de la nouvelle ère piétonne et de la montée en puissance de la South Bank. On dirait presque que le NT a maintenant trouvé sa véritable destinée.

Summary

A Part of London

National Theatre: revitalisation by Haworth Tompkins

The National Theatre, which was inaugurated in 1977, brought Denys Lasdun a great deal of criticism – and a knighthood from the Queen. The recent remodelling by Haworth Tompkins strengthens those qualities that were already present in Lasdun's design. In particular the open foyer that flows around all the theatres with its tall, seemingly almost endless spaces always offered an impressive spatial experience. The architects have tidied up this foyer, placed individual new elements in it and created a much frequented public salon with a view of the city. By cleverly switching a number of spaces Haworth Tompkins succeeded in opening the entire north façade to the new riverbank promenade. Finally, the National Theatre has been freed from its isolated location and connected to the booming South Bank. Once surrounded by streets and almost unreachable, today it stands for the new epoch of the pedestrian and the vastly improved quality of the South Bank. It seems almost as if the NT has now found its true purpose.